

# Schneider-Zeitung

Offiziellstes Organ des Verbandes christlicher Schneider und Schneiderinnen und verwandter Berufskollegen Deutschlands. Sitz Köln.

Besteht aus 14 Tagen. — Abonnementspreis vierteljährlich 65 Pfg. — Alle Postschulden nehmen Bestellungen entgegen.

Für Schriftleitung, Verlag und Expedition verantwortlich  
H. Schwarzmann, Köln-Ehrenfeld, Piusstr. 64.  
Druck der Köln-Ehrenfelder Handelsdruckerei, Alarstraße 11.

Insertionspreis: für 4-spaltige Zeilen  
über deren Raum 10 Pfg., bei mehrmaliger  
Wiederholung entsprechender Rabatt.

## Kollegen! Agitiert allerorts für unsern Verband!

### Der „Abau“ in Magdeburg. \*)

„Denn es ist ein prägnantes Tatbestandsmerkmal im gleichen Maße eine Forderung der Arbeitgeber wie der Gehilfen, damit bei einerseits das Fortschreiten der Entwicklung der Arbeiterorganisationen, andererseits aber auch die Exposition der Arbeitgeber gegen solche Abschlüsse von selbst aufgehört.“

So können die Friedensklänge aus den Spalten des „Zentralorganes“ (Nr. 22) heraus, und diese harmonischen Akkorde sollen das Finale aus der beschlossenen Hauptversammlung des Allgemeinen Deutschen Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe darstellen. Folgt man aber dem dürftigen Berichte des „Zentralorganes“ über die Verhandlungen der V. Hauptversammlung, so kann man zwischen den Zeilen lesen, daß eigentlich für die Friedensklänge nur ein sehr schwacher Resonanzboden vorhanden war. In chaotischer Unübersichtlichkeit herrschte hier ein Durcheinander von Meinungen, die sich auf der einen Seite gegen die sonstigen Maßnahmen aus sehr selten zum Durchbruch kommen. Der Berichterstatter des „Zentralorganes“ hat es so weitgehend verstanden, diese Tatsache durch farbige Stilierungen mehr oder weniger zu verkleiden, aber ganz ist ihm das doch nicht gelungen. Sieht er sich doch eine Nummer später selbst gezwungen, folgenden klärenden Satz des Herrn Schwarzmann zu registrieren. „Insbesondere liegt hier das Gewaltmittel nur im alleräußersten Falle, bei schweren Angriffen und wegen prinzipiellen Fragen angewendet werden sollen.“

Die Herren wollen also auf Gewaltmittel nicht nur nicht verzichten, sondern sie bei Aussetzung prinzipieller Forderungen stets als willkommenes Waffen gebrauchen. Das paßt zweifellos gut zu den Friedensverhandlungen, paßt auch gut in eine Zeit hinein, in der die Arbeiterorganisationen mit aller Kraft bemüht sind, auch verärgelte Jungen vor dem Forum der Gewerkschaften zu bringen. Die Beschlüsse der Besammlung hat, dem Berichte des „Zentralorganes“ zu schließen, gegen diese Proklamierung der Gewaltmaßnahmen nicht opponiert und damit hat der Arbeitgeberverband die Auffassung des Herrn Schwarzmann bedauerlicher Weise zu der seine gemacht. Leider ist nicht gesagt, was man im „Abau“ unter prinzipiellen Fragen versteht. Man kann schließlich jede Forderung nach so berechtigter Forderung zu einer Prinzipienfrage streifen und so einen Vorwand für die Anwendung von Gewalt schaffen. Das ist Sache der Auslegung und bei den schärfsten Augen der Sachverständigen, die im „Abau“ vielfach ihr Urteil trübten, haben die Arbeiter allen Anlaß, auf ihr Gut zu sein.

Überwiegend ist die Kritik, mit der der Berichterstatter des „Zentralorganes“ über die Verhandlungen der letzten Frühjahrssammlung auf der Hauptversammlung hinweggeht. Es

wird lediglich konstatiert, daß die Herren Schwarzmann und Frischhut über die Bewegung sich eingehend geäußert haben und daß ihre Ausführungen mit lebhaftem Beifall entgegen genommen wurden. Das erweckt den Anschein, als ob gegensätzliche Auffassungen garnicht zutage getreten wären, eine Erscheinung, die mit der notorischen Unzufriedenheit einer Reihe von Firmen und Ortsgruppen, mit der Taktik des Arbeitgeberverbandes lebhaft kontrastiert. Wenn aber diese Einmütigkeit wirklich vorhanden war, so ist das nur wieder ein Beweis für die nicht eben allzugroße Friedensliebe in den Reihen der organisierten Arbeiterschaft.

Die Hauptversammlung beschloß, in Zukunft die Entscheidung über die Berechtigung, teilweise Berechtigung oder Nichtberechtigung der Gehilfenforderungen nicht mehr den einzelnen Städten anheimzugeben sondern einem Tarifrat zu überlassen, welcher sofort mit dem erforderlichen Material auszustatten ist. Dieses Tarifamt wird seinen Sitz in Hamburg haben. Die Begründung für diesen Antrag wurde laut „Zentralorgan“ (Nr. 23) in dem Sinne gegeben, daß es absolut notwendig sei, die Löhne der einzelnen Städte gegenseitig in ein richtiges Verhältnis zu bringen, um nach Ablauf einiger Jahre eine normale Grundlage für den Abschluß der Tarife durch die Hauptvorstände zu besorgen.

Damit soll nach Ansicht des „Zentralorganes“ ein Friedenswert aufgebaut werden. Es soll nicht bestritten werden, daß nach der Tendenz dieses Beschlusses eine Förderung des Friedens möglich ist. Es wird sich also auch hier um die Ausführung handeln und da ist doch sehr zu befechtigen, daß der „Tarifrat“ sich nur zu oft in der Rolle des „Kriegsrates“ gefallen wird. Man kann aber auch ein sehr ernstes Bedenken sozialpolitischer Natur nicht ohne Weiteres unterdrücken. Die Arbeitsbedingungen und die Lebensverhältnisse in den einzelnen Teilen des weiten deutschen Reiches sind so grundverschieden, daß eine örtliche Regelung der Lohnfrage vom Standpunkte der Gehilfen aus unbedingt verlangt werden muß. In einer Zeit, in der alle Lebensbedürfnisse Spekulationsobjekte der Profitwut geworden sind — man erinnere sich hier besonders auch der Wohnungsfrage — lassen sich die Lohnverhältnisse nur mit den größten Schwierigkeiten vom grünen Tische aus regeln. Und dann geht aus dem Berichte des „Zentralorganes“ nicht hervor, wie man sich die Zusammenfassung dieses „Tarifrates“ denkt. Jedenfalls ist von einer paritätischen Korporation nicht die Rede, ein Tarifamt von Arbeitgebern allein trägt aber von vornherein den Stempel einer feigen Organisation an sich. Von einer gerechten Abwägung der beiderseitigen Interessen kann in einer solchen Körperschaft keine Rede sein, zumal sie über Entscheidungen treffen wird, auf der Grundlage einseitiger Informationen.

Der „Tarifrat“ als „Friedenswerk“ ist somit eine sehr problematische Erscheinung.

Die Hauptversammlung beschloß des weiteren, über folgende Punkte weitere Verhandlungen mit den Gehilfenverbänden zu pflegen:

1. Jede Partei, welche einen Tarifvertrag kündigt, verpflichtet sich, zugleich auch 2. Abänderungsanträge zu unterbreiten.
2. Sind die örtlich gepflegten Verhandlungen gescheitert, so verpflichten sich die beiderseitigen Vorstände, vor der Wachsung oder Vertilgung von Arbeitsverhältnissen zusammenzutreten und den Versuch gütlicher Beilegung zu machen. Diese Zusammenkunft muß spätestens acht Tage vor Ablauf des bestehenden Vertrages erfolgen.
3. Alle neu abzuschließenden Verträge werden zwischen dem Allgemeinen Deutschen Arbeitgeberverband und den Hauptverbänden der Gehilfenchaft bezw. deren besugten Vertretern abgeschlossen.
4. Alle bestehenden Tarifverträge werden von den Hauptverbänden übernommen.

Bei oberflächlicher Betrachtung erscheinen diese Vorschläge durchaus akzeptabel und im beiderseitigen Interesse gelegen. Wenn man sie aber in Zusammenhang bringt mit dem „Tarifrat“ und dem, was Herr Schwarzmann über die „Gewaltmaßnahmen“ bei „Entscheidung prinzipieller Fragen“ gesagt hat, so wird man bedeutend Wasser in den Wein gießen müssen. Dazu kommt noch, daß von sozialdemokratischer Seite die Lohnbewegungen durchaus nicht immer nur den Zweck haben, eine Basis für die materielle Weiterentwicklung der Arbeiterschaft zu schaffen. Durch diese Tendenz sowohl der Arbeitgeberorganisation als auch des sozialdemokratischen Verbandes stellen sich der an sich sehr wünschenswerten Ausgestaltung des korporativen Tarifvertragswesens die größten Schwierigkeiten in den Weg.

Zu dem hat der Arbeitgeberverband in Magdeburg noch einen Beschluß gefaßt, der ein grolles Streiflicht auf seine Grundstimmung zum Tarifvertragswesen wirft. Herr Schwarzmann referierte nämlich über die Bildung und Tätigkeit der **gelben Gewerkschaften**. Das „Zentralorgan“ (Nr. 24) bemerkt dazu:

„Ohne wesentliche Debatte beschloß die Besammlung, gegebenenfalls dasirken derselben nachdrücklich zu unterstützen und die Ortsgruppen des „Abau“ demgemäß zu unterweisen.“

Sanz nach dem Muster der Scharfmacher. In der Großindustrie wollen also auch die Deutschen Schneidermeister sich einen Stamm von Elementen züchten, die ihnen jederzeit willenlos zur Verfügung stehen, die zu jeder Stunde bereit sind, ihren kämpfenden Brüdern in den Rücken zu fallen. In seiner Bervollkommnung führt dieses System zu einem regulären Kampf gegen das Tarifvertragswesen, darüber täuschen alle schönen Reden und Beschlüsse nicht hinweg. Wenn etwas die Grundzüge des „Abau“ wirksam blockiert hat, so ist es gerade dieser Beschluß. Es ist Sache aller organisierten Arbeiter, solchen Bestrebungen gegenüber die Augen offen zu halten.

\*) Besammlung! better understood yesterday.







Verbandsnachrichten.

Wieder! weder noch durch päpstliche Beitragszahlung... Mitglieder! weder noch durch päpstliche Beitragszahlung...

Auf Antrag der Jahressitze Essen wird das Mitglied... Auf Antrag der Jahressitze Essen wird das Mitglied...

Warnung. Um unsere Kollegen vor Täuschungen... Warnung. Um unsere Kollegen vor Täuschungen...

Vertrauensmannschaft Siegen.

Cutting über im Monat Oktober bei der Haupt... Cutting über im Monat Oktober bei der Haupt...

Aus den Jahressitzen.

Stuttgart (Baden). Am Sonntag, den 13. Okt. hatten wir Gelegenheit in unserer Versammlung... Stuttgart (Baden). Am Sonntag, den 13. Okt. hatten wir Gelegenheit...

November. Am 11. Oktober hatten wir eine außer... November. Am 11. Oktober hatten wir eine außer...

Barlornhe. Eine besorgene Kommission, welche... Barlornhe. Eine besorgene Kommission, welche...

Am 2. Nov. Eine öffentliche Schneiderparlament... Am 2. Nov. Eine öffentliche Schneiderparlament...

Die 14. anschließende Diskussion war eine sehr reg... Die 14. anschließende Diskussion war eine sehr reg...

Vom 2. N. dem Kaiser war inzwischen folgendes... Vom 2. N. dem Kaiser war inzwischen folgendes...

Ich ersuche den Vorstand, dem Zweiten Deutschen... Ich ersuche den Vorstand, dem Zweiten Deutschen...

W. Wilhelm L.R.

Dem Sekretär Wieser wuchsen auch drei Sekretäre... Dem Sekretär Wieser wuchsen auch drei Sekretäre...

Der letzte Punkt war... Der letzte Punkt war...

der Arbeiterinnenfrage... der Arbeiterinnenfrage...

Die gewerbliche Frauenarbeit ist eine wachsende Größe... Die gewerbliche Frauenarbeit ist eine wachsende Größe...

Die Lage der Arbeiterinnen steigt von Jahr zu Jahr... Die Lage der Arbeiterinnen steigt von Jahr zu Jahr...

Die Aufgabe, daß Frauen und Mädchen in der... Die Aufgabe, daß Frauen und Mädchen in der...

Die der Arbeiterinnen in die Arbeiter... Die der Arbeiterinnen in die Arbeiter...

Wachen und über die eingehenden Resolutionen... Wachen und über die eingehenden Resolutionen...

Die Arbeiterinnen sind eine sehr wichtige... Die Arbeiterinnen sind eine sehr wichtige...



Die Arbeiterschaft... (Main text column on the left side of the page)

Mögen alle Kollegen... (Main text column in the middle of the page)

Unter-... im Reich... (List of names and addresses on the right side of the page)

Zuschneide-Akademie Wilh. Peters und Sohn Köln. Hansang 22. (Advertisement for a tailoring academy with illustrations of a man and a skeleton)

Tüchtige Rockarbeiter Normann Pettmeyer, Bocholt i. W., am Markt. (Advertisement for a clothing manufacturer)

J. Scharrenbrock Jr., Köln, Mauritzentorweg 28. ENIGS-LAGER. (Advertisement for a clothing store)

Schneider (Advertisement for a tailor or clothing business)

X- u. O-Beine (Advertisement for stockings or hosiery)